

# **Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur**

**Titel** **Vom Zwischen-raum zum Lebensraum**

**Diplomandin/Diplomand** **Gisler Kevin**

**Bachelor-Studiengang** **Bachelor Architektur**

**Semester** **FS24**

**Dozentin/Dozent** **Bellorini Pascale**

**Expertin/Experte** **Martin Beutler, Stephan Meier**

## **Abstract Deutsch**

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

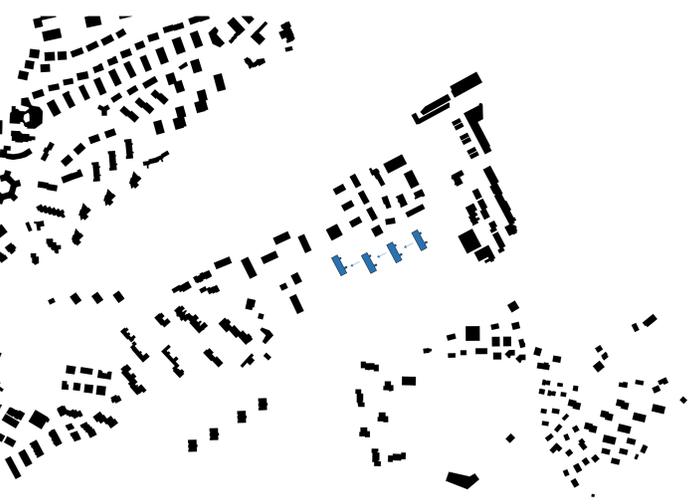
## **Abstract Englisch**

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Ort, Datum 14.06.2024, Luzern

© **Kevin Gisler, Hochschule Luzern – Technik & Architektur**

# VOM ZWISCHEN- RAUM ZUM LEBENSRAUM



ORIENTIERUNG BESTEHENDE BAUTEN



MONONUTZUNG



NEUE LEBENSADER SCHAFFT ANSCHLUSS AN "HAUPTSCHLAGADER"



VOLUMETRISCHE UMSETZUNG | SCHWARZPLAN | 1:5000

**ORTSANALYSE**  
 Die Büttenehalde war zur Zeit der landwirtschaftlichen Nutzung ein blühender und lebendiger Ort. Das Leben, welches stattfand war zwar nicht geprägt von den Menschen, sondern von blühenden Bäumen, wuchernden Wäldern und saftigen Wiesen. Die darauffolgende Bebauung hatte das Ziel neues Leben anzusiedeln – insbesondere Leben für Familien. Die Gesellschaft dieser Zeit war geprägt vom Bauboom, dem Auto, die Art wie gearbeitet wurde, dem Freizeitverhalten, dem damals vorherrschende Familienbild und einer Menge weiteren Faktoren. In den letzten 50 Jahren hat sich die Gesellschaft stark verändert. Nachhaltigkeit ist heute unabdinglich, der ÖV hat stark an Gewicht gewonnen, Freizeit ist heute vielen wichtiger als die Arbeit, gearbeitet werden kann immer und überall und das klassische Familienbild wurde von einer diversen Gesellschaft abgelöst. Die Büttenehalde blieb aber bis auf ihre Entwicklung in den baulichen Etappen gleich. Die Aussenräume sind heute unbelebt. Die Kinder der Familien wurden älter und sind von zuhause weggezogen, was übrig blieb sind die Eltern. Belebende Nutzungen wie der Quartierladen sind verschwunden und die Spielplätze sind am Verkommen.

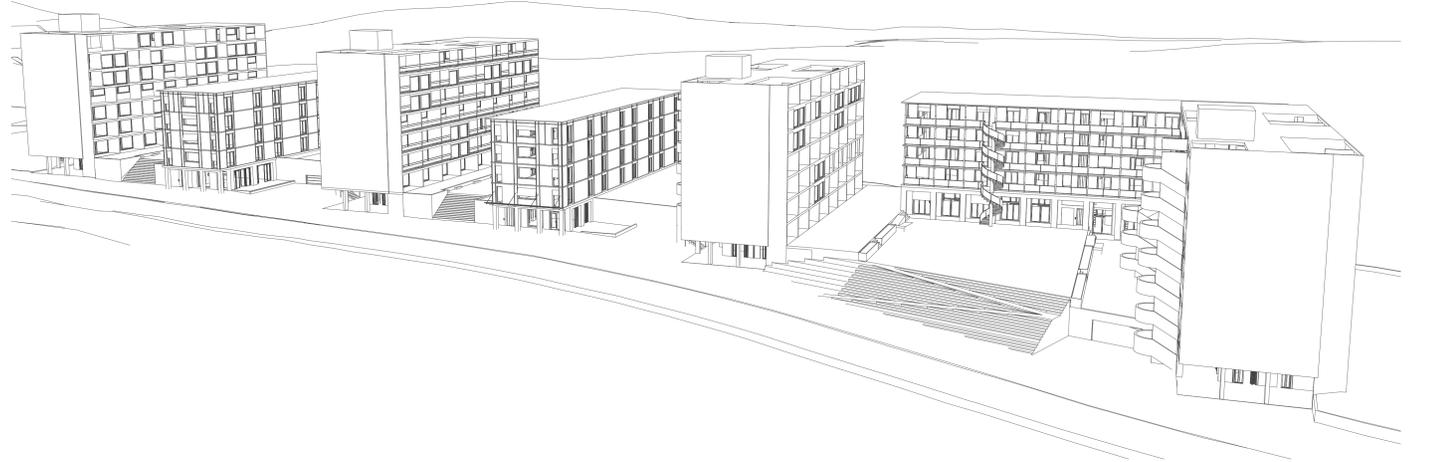
**DER ZWISCHENRAUM**  
 Durch die Einbettung der Scheibenhäuser in eine natürliche gegen oben abfallende Geländekuppe, werden die Bauten in die Landschaft integriert. Der grosszügige Zwischenraum, sollte dabei als qualitative und grosszügige Spielwiese dienen, und Durchblicke zwischen den einzelnen, massiven Scheiben ermöglichen. Die Zeichnungen und Pläne des Architekten, lassen erahnen, dass hier auch tatsächlich Aktivität und Interaktion hätte stattfinden sollen. Die gebaute Realität spiegelt sich jedoch in einem kaum benutzten Abstandsgrün, in dem von Interaktion und Aneignung wenig zu sehen ist. Die vorgelagerten Gartensitzplätze mit den darüberliegenden Wohnungsbalkonen im Hochparterre schaffen zwar eine leichte Bespielung des Aussenraums, diese endet aber an der Grenze zur halböffentlichen Spielwiese wieder in einem Abstandsgrün. Vereinzelt Spielelemente und Sitzmöglichkeiten stehen bezugslos und exponiert auf der Wiese und scheinen den Raum nicht beleben zu können. Durch den Terrainversprung von der Strassen- zur Hochparterre Ebene geht zudem der Bezug zur Strasse und zu den gegenüberliegenden Bauten verloren.

**DER STRASSENRAUM**  
 Die Tiefgarage als Problemlöser, dies war sicher einer der Grundsätze beim Bau der Büttenehalde. Grundsätzlich falsch war dieser Ansatz in einem Quartier, welches stark von dem Automobil abhängig sicher nicht, da durch die Auto-Parkierung in den Untergeschossen kostbarer Platz an der Oberfläche frei blieb und für anderweitige Nutzungen gebraucht werden konnte. Zudem ermöglicht die Tiefgarage auch eine effiziente, nahe und bequeme Erschliessung. Die Kehrseite der Medaille ist jedoch die fehlende Interaktion, welche durch diese Infrastrukturen entstehen kann. Das Tiefgaragenproblem ist ein weitverbreitetes Phänomen. Die Bewohnenden verlassen am morgen früh die Wohnung, fahren mit dem Lift in die Tiefgarage, steigen ins Auto und fahren zur Arbeit. Diese Anonymität kann auch als Qualität gesehen werden, sie trägt aber nicht zu sozialem Austausch bei und das Gemeinschaftsgefühl geht verloren. Gerade in heutiger Zeit, in der das Thema Verdichtung eine grosse Rolle spielt, sind Tiefgaragen sinnvoll. Die Frage, die sich stellt ist jedoch, wie wir bauen sollten, damit das Leben nicht mit der Einfahrt in die Tiefgarage endet.

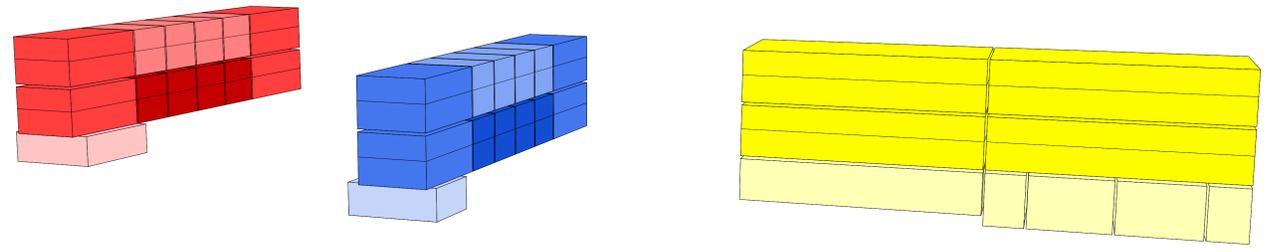
**EINGRIFF**  
 Beim Projekt geht es nicht in erster Linie darum auf die Probleme vor Ort zu reagieren. Vielmehr soll eine Strategie verfolgt werden, welche es ermöglicht die Siedlung auch in die Zukunft lebenswert zu gestalten und die einen Mehrwert bieten kann. Ziel dieser Strategie ist es die Zwischen- und Strassenräume zu bespielen und zu aktivieren. Um dieses Ziel erreichen zu können, soll für die bestehenden Bauten, welche momentan in den Rücken des vorderen schauen ein Gegenüber geschaffen werden. Zudem sollen neue Angebote hinzukommen, welche es ermöglichen die Mononutzung aufzubrechen. Die neu geschaffenen Strukturen sollen jedoch nicht für sich alleine stehen, sondern sie sollen sich in das bestehende Ensemble einbinden und mit dem Bestand interagieren. Das Raumprogramm umfasst drei neue Längsbauten, von welchen zwei parallel zu den bestehenden Scheiben gesetzt sind, sowie ein dritter, welcher parallel zur Strasse steht und zurückversetzt ist.



VISUALISIERUNG ZWISCHENRAUM

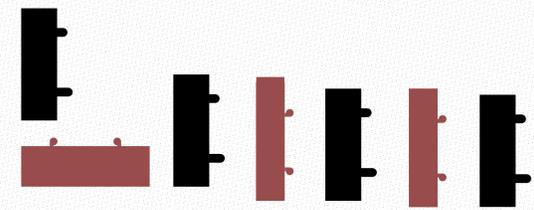


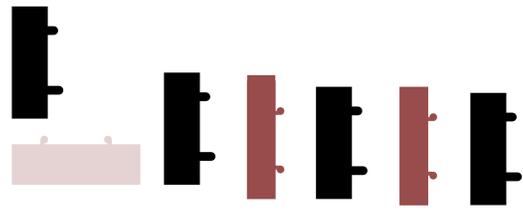
PERSPEKTIVE | EINGLIEDERUNG IN UMGEBUNG



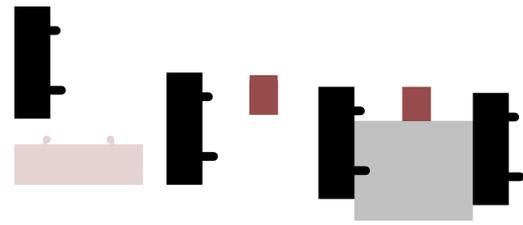
- ATELIER WOHNUNGEN
- 3.5 ZI-WOHNUNGEN
- 5.5 ZI-WHG
- WERKSTATT
- ATELIER WOHNUNGEN
- 3.5 ZI-WOHNUNGEN
- 5.5 ZI-WHG
- CAFÉ
- GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN
- ÖFFENTLICH/HALBÖFFENTLICH
- \_MEHRZWECKRAUM
- \_WASCHRAUM
- \_CO-WORKING
- \_KITA
- \_HOBBYRAUM

NÜTZUNGSVERTEILUNG

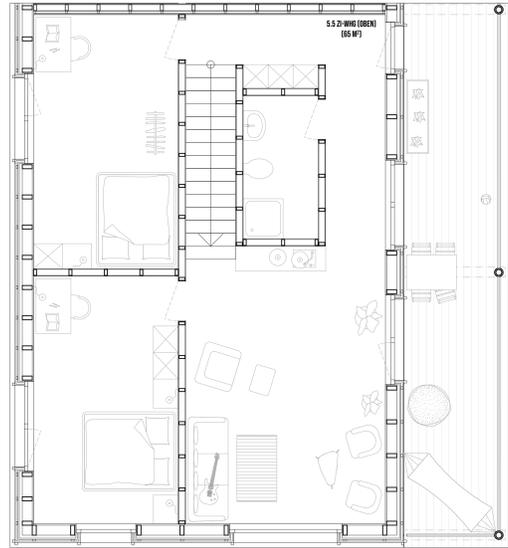




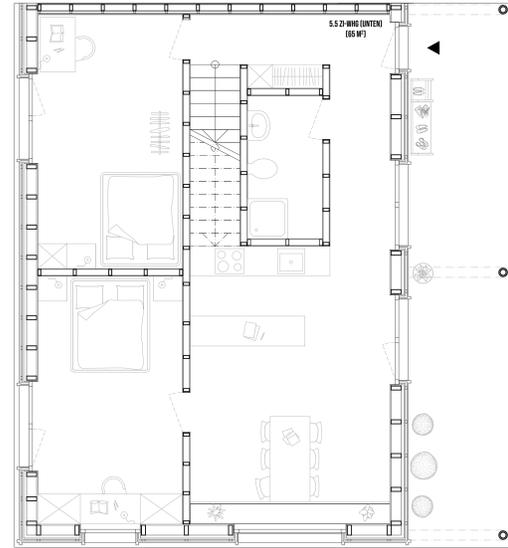
SCHEMA NEUBAU HOCHPARTERRE - 3. OG



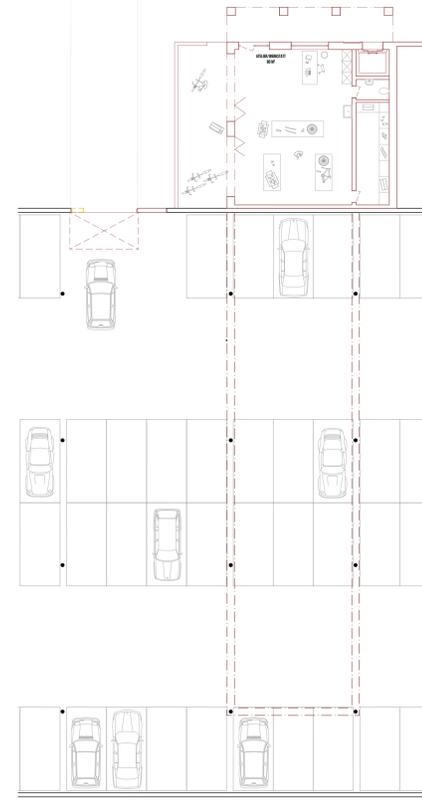
SCHEMA NEUBAU STRASSENEBENE



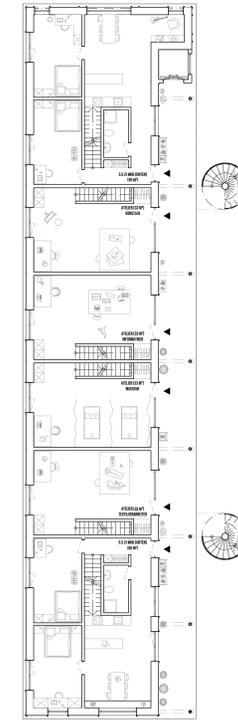
5.5 ZIMMER MAISONETTE | OBEN | 1:50



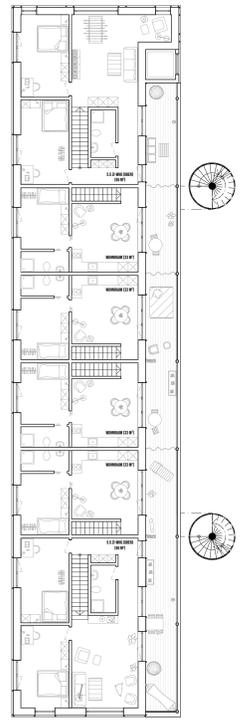
5.5 ZIMMER MAISONETTE | UNTEN | 1:50



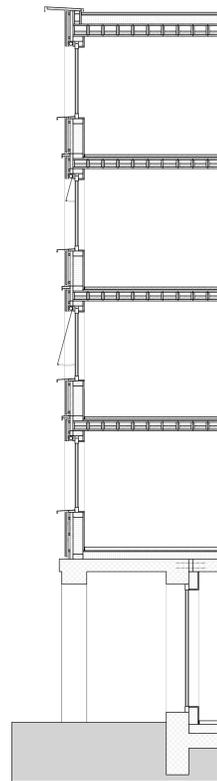
STRASSENEBENE | GEWERBERAUM (CAFÉ) | 1:150



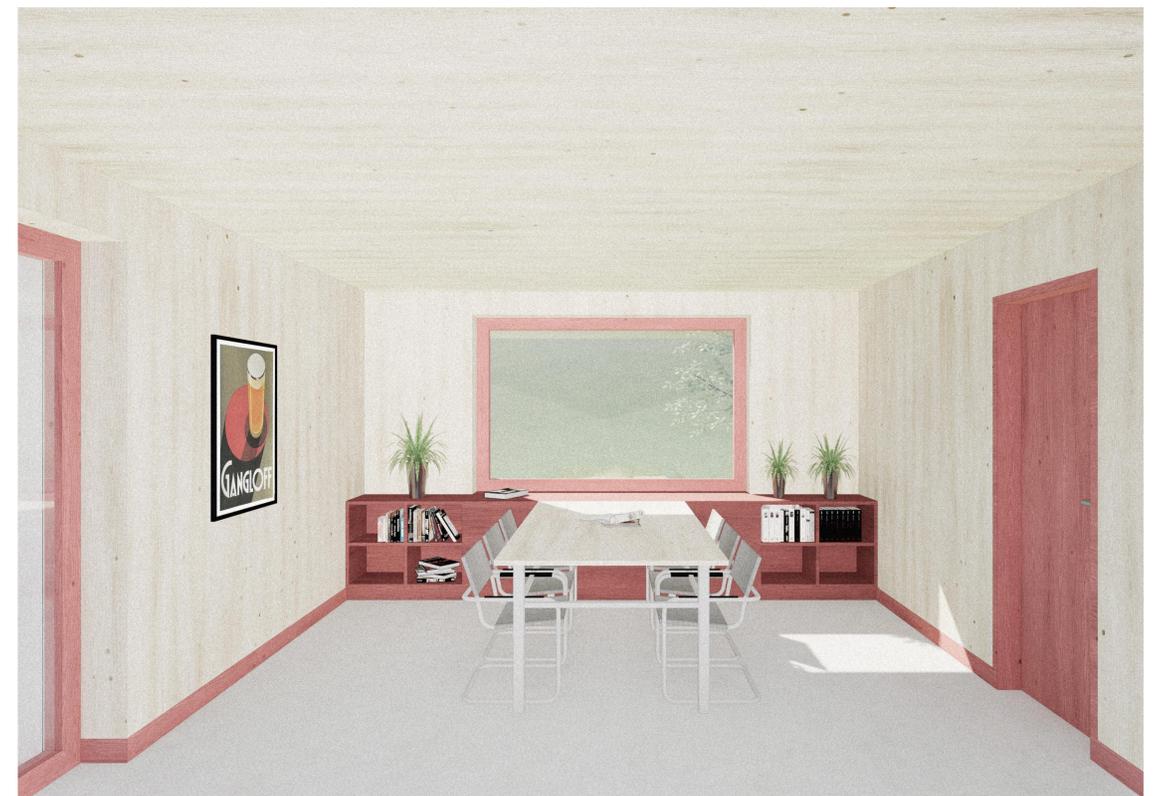
EBENE HOCHPARTERRE | 1:150



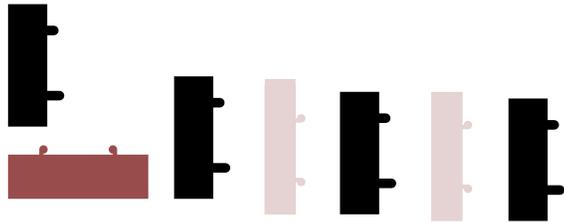
1. OBERGESCHOSS | 1:150



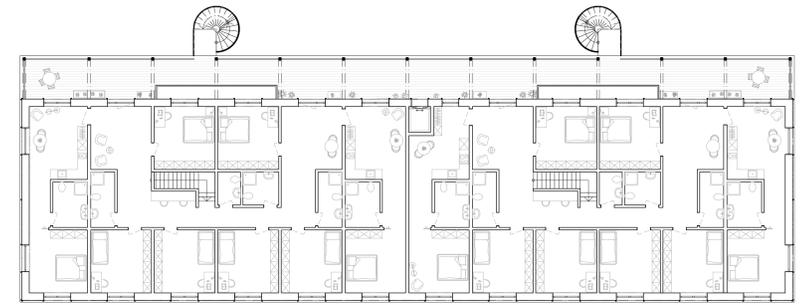
DETAIL FASSADE | 1:50



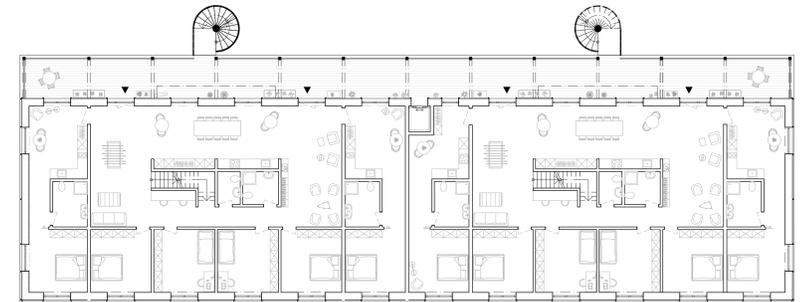
VISUALISIERUNG INNENRAUM | KOPFWOHNUNG



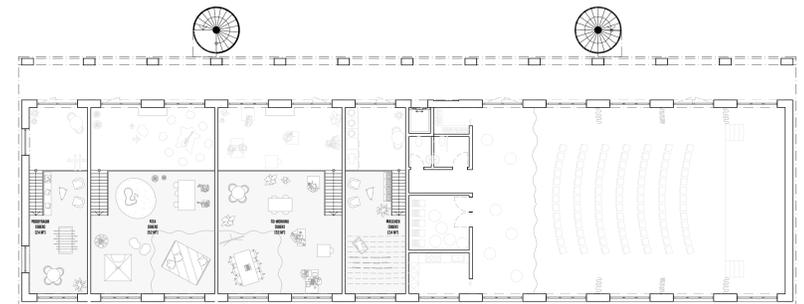
ANSICHT (NORD-WEST) | 1:100



GEMEINSCHAFTSWOHNEN (OBEN) | 1:150



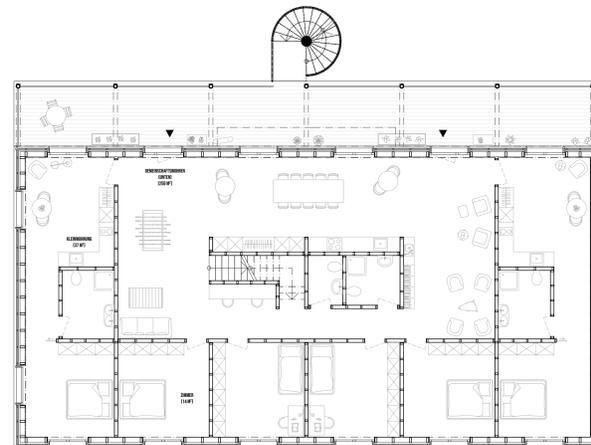
GEMEINSCHAFTSWOHNEN (UNTEN) | 1:150



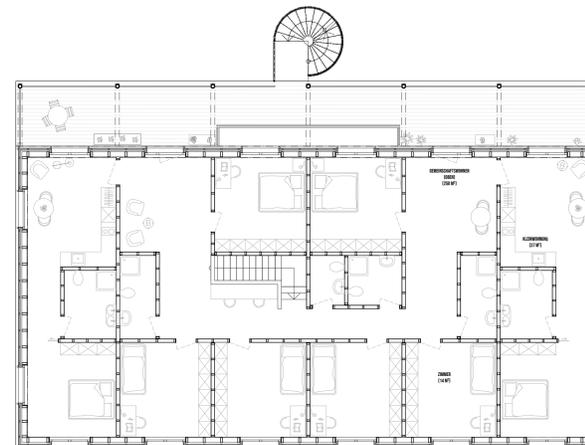
SOCKELGESCHOSS OBERE EBENE | 1:150



SOCKELGESCHOSS UNTERE EBENE | 1:150



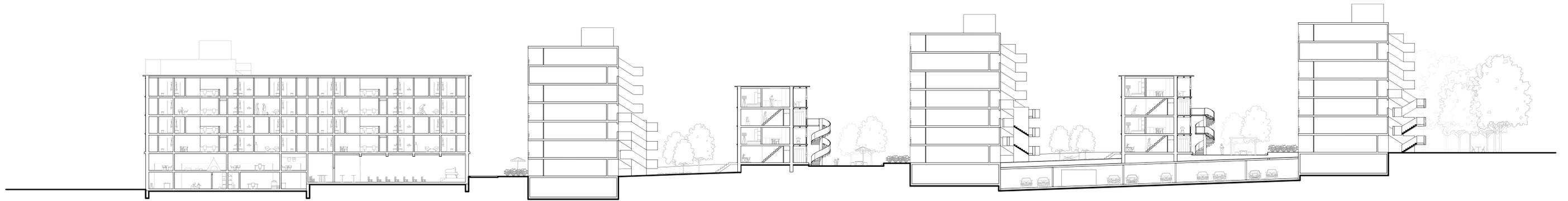
GEMEINSCHAFTSWOHNUNG (UNTEN) | 1:50



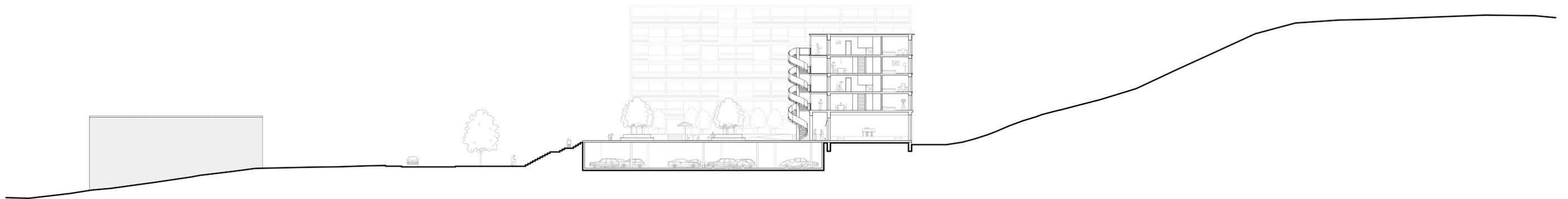
GEMEINSCHAFTSWOHNUNG (OBEN) | 1:50



STRASSENANSICHT (NORD-WEST) | 1:200



LÄNGSSCHNITT | 1:200



QUERSCHNITT GEMEINSCHAFTSWOHNEN | 1:200